Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 15 (1991)

Heft: 6

Rubrik: Kurs-Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unterricht dafür besonders anfällig. Um dies zu erunterricht datur pesonders annang. Um des zu er-lautern, greife ich nochmals die eingangs erwähnte Definition der Musikpädagogik auf. Sie orientiert sich an der Frage: Welches ist der Beitrag des Um-ganges mit Musik für die Persönlichkeitsentwick-lung des Heranwachsenden? In dieser Frage wird deutlich die erzieherische Dimension akzentuiert. Sie differenziert den Musikunterricht: dieser hat wie jeder andere eine didaktische und in jedem Mo-ment zugleich eine erzieherische Dimension. Ist man sich ihrer bewusst, bricht auch die Frage nach der Verantwortung auf, der man sich stellen muss. So weit ich es überblicke, fehlt in der heutigen Musiklehrerausbildung der Hinweis auf diese wichtigen Grundlagen.
Wenn ich als Heilpädagoge diese Situation zu

beurteilen versuche, kann ich nicht anders als mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, dass in der verweigerten erzieherischen Verantwortung ein ho-hes Mass an Ursachen für Verhaltensweisen der Kinder liegt, die wir hinterher als «schwierig» be-zeichnen. Das heisst ganz klar: Wo erzieherische Verantwortung verweigert wird, entstehen vermehrt Verhaltensweisen, die normabweichend sind.

Wiederum kehre ich zur Frage nach dem zeitgemässen Musikunterricht zurück. Es wäre ein Unter-richt, in welchem die erzieherische Dimension neben der didaktisch-methodischen erkannt und wahrgenommen wird. Erzieherische Verantwor-tung ist eine Antwort einer Lehrperson auf einen heranwachsenden Menschen. Diese Haltung setzt aber voraus, dass sich die Lehrperson von der Situation des Heranwachsenden hat ansprechen lassen. Denn Antwort gibt es nur, wo zuvor ein Anspruch oder eine Anrede ergangen ist. (Buber). Das hat nichts mit Macht zu tun, wohl aber mit der Echtheit der Haltung, um eines Heranwachsenden willen iene Werte und Normen vertreten zu wollen, damit dieser das Modell eines Menschen erfährt, dem es um etwas geht im Leben.

Der Einzug von Musikmaschinen

Die Errungenschaften auf dem Gebiet der Elektronik machen selbstverständlich nicht Halt vor dem Musikunterricht. Man könnte zwar mit eini-gem Recht die Auffassung vertreten, der Musikun-terricht müsse eine Insel der traditionellen musikalischen Bildung sein, wo noch «echte» Musik ge-pflegt werde. Ich fürchte aber, dass durch eine solpliegt werde. Ich furchte aber, dass durch eine Soi-che Auffassung der Umgang mit elektronischer Musik in eine von der Schule abgegrenzte Teilkultur abgeschoben würde. Die Tatsache, dass viele Ju-gendliche nach der Schulzeit dem Instrument den Rücken zukehren, deutet vielleicht bereits auf die-

sen Vorgang hin.
Es stellt sich aber ein grundlegendes pädagogisches Problem. Denn wer im Besitze einer Maschine für elektronische Musik ist, braucht nur noch vorgegebene Elemente zu kombinieren – und schon steht die Musik da. Vorbei ist der lange, oft mühsame Weg, der durch unermüdliches Ueben gekennzeichnet ist. Viele, die sich von den Werbetextern und von in die Werbung eingespannten Journali-sten anstecken lassen, meinen, hier sei Kreativität mühelos zu verwirklichen und werden kaum einsehen, weshalb ein Musikunterricht notwendig sei.

Ich bin der Auffassung, dass die Musikpädago-gik diesen Einzug nicht verhindern kann. Sie ist aber dazu aufgerufen, diese Musikmaschinen so einzusetzen, dass das traditionelle Instrument nicht überflüssig gemacht wird. Man kann sich dabei von der Frage leiten lassen: Welches ist die musikpädagogische Funktion, die einen derartigen Einsatz einzulösen imstande ist? Ich muss es den Didaktikern überlassen, entsprechende Modelle aufzubauen und zu erproben.

Ein zeitgemässer Musikunterricht jedenfalls muss sich dieser Tendenz stellen – und zwar nicht so, dass erneut eine Kluft zwischen einer als «echt» bezeichneten Musik und der elektronischen ent-

Die Frage nach dem Zeitgemässen im Musikunterricht

Abschliessend lade ich Sie ein, mit mir die bisherigen Ausführungen unter der Perspektive des Titels nochmals zu überdenken. Denn: Ist das Zeitgemässe im Musikunterricht genügend zur Darstellung gekommen? Ging ich nicht zu sehr von der Kritik aus, die an erster Stelle das Fehlende und somit das Wünschbare aufdeckte? Diese Fragen zwingen mich, dem Begriff «zeitgemäss» noch etwas nach-

zugehen. Dies gibt mir zugleich die Möglichkeit, wesentliche Aspekte nochmals hervorzuheben. Eine wichtige Bedingung für das Verständnis meiner Ausführungen besteht in meiner Auffassung, dass auch der Musikunterricht einem andau-ernden Wandel untersteht. Ich fasse diese Tatsache als sehr positiv auf: Er muss sich wandeln – er hat, wie der Mensch selbst, ein Recht darauf, sich zu wandeln. Würden wir uns von der Frage leiten las-sen, was sich in den letzten Jahrzehnten im Musik-unterricht wirklich erwandelt habe würde uns unterricht wirklich gewandelt habe, würde uns ne-ben dem durchgängig Bestehenden sicher auch vie-les begegnen, von dem wir sagen müssten, es ent-spreche unserer Zeit nicht mehr – es sei also *unzeit*gemäss. Auch davon müsste eine Analyse sprechen. Ich habe demgegenüber absichtlich den Weg einge-schlagen, auf dem beobachtbare zeitgenössische Tendenzen sichtbar werden. Denn ich meine, dass in ihnen Elemente liegen, die wir als zeitgemäss ein-stufen dürfen, auch wenn es vorerst Wünsche sind, die uns aufgingen.

Aber nochmals stelle ich die Frage: Wo nehmen wir die Kriterien her, um im Musikunterricht etwas als zeitgemäss oder eben unzeitgemäss einzustufen? Wir stehen mit dieser Frage vor einer Wertset-zung, die zustandekommt, wenn wir eine Sache an bestimmten Kriterien/Massstäben messen. Darin liegt die grösste Schwierigkeit, die wir aber nicht leichtfertig von uns weisen dürfen. Meine Ueberlegungen basieren auf drei verschie-

denen Gesichtspunkten, von denen aus ich das Zeitgemässe abzuleiten versuche.

1. Ich halte mich an die einfache Formel, die zu-1. Ich halte mich an die einfache Formel, die zu-gleich einer Forderung entspricht: Musikpäda agogik sei Pädagogik und nichts anderes. D.h., ich betrachte die Musikpädagogik (und den Un-terricht, wo sie sich verwirklicht) von meinem Verständnis von Pädagogik aus. Diese Betrachverstandins von Fauagogia aus. Diese betachtungsweise differenziert den Musikunterricht und macht verschiedene Dimensionen deutlich, von denen ich nur die folgenden erwähne: Musikunterricht ist gestaltetes Geschehen zwischen Lehrperson und Schuler. Diese Gestaltung basiert auf didaktisch-methodischen Entscheitung der Deres bliebleit des siert auf didaktisch-interiouschen Eischeidungen und geschieht um der Persönlichkeit des Schülers, seiner Beziehung zur Musik und um der Persönlichkeit der Lehrperson willen. Was gestaltet werden kann, sind aber bloss die Bedingungen dafür, dass das Geschehen zwischen den beiden zum Ereignis wird. Für solche Gestaltung ist die Lehrperson verantwortlich.

* CLAVICHORD * VIRGINAL * SPINETT * * CEMBALO * HAMMERFLÜGEL *

Klangspektrum von der Renaissance bis zur Romantik

CEMBALO-ATELIER EGON K. WAPPMANN 8967 WIDEN-Mutschellen



Vertretung europäischer Meisterwerkstätten Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice

Ein zeitgemässer Musikunterricht orientiert sich an solchen Dimensionen. 2. Ich nehme den heutigen Stand an erarbeiteten psychologischen Grundlagen zum Kriterium für einen zeitgemässen Musikunterricht. Die rur einen Zeitgemassen Winskunterricht. Die konkrete Frage der Lehrperson lautet: Wie ist der Musikunterricht mit diesem konkreten Schüler einzurichten, dass das gestaltete Ge-schehen tatsächlich einen Beitrag zur Persön-lichkeitsentwicklung durch die Musik leistet? Das ständige Ringen um eine persönliche Ant-wort würde unter anderem die Gefahr verhim-dern den Musikuntericht über Jahre hinwiedern, den Musikunterricht über Jahre hinweg nach demselben Ritual ablaufen zu lassen. Der zeitgemässe Musikunterricht wird aufgrund solchen Ringens zum dauernd sich wandelnden

3. Ich nehme Anforderungen, die heute an die Erziehung allgemein von der gesellschaftlichen Situation aus gestellt sind, als Massstab für Zeit-gemässheit. Als Beispiel erwähnte ich das Fin-den der eigenen kulturellen Identität innerhalb den der eigenen kuttureiten lachttat innerhaub einer multikulturellen Gesellschaft, die wir heu-te sind. In gleicher Weise müsste sich der Musik-unterricht aber auch als Möglichkeit ausgeben, der heute drohenden Vermassung des Menschen – auch in der Schule – durch die ideale Einzelun-terrichtssituation entgegenzuwirken. 4. Zeitgemässheit lässt sich schliesslich an zeit-

genössischen Strömungen innerhalb der Musik im gesamten messen. Als ein Beispiel erwähnte ich den Einbezug der Musikmaschinen und die entsprechenden Fragen, die sich daraus für den Pädagogen ergeben.

Ich habe bei der Darstellung heutiger Tendenzen aber nicht bloss eine Sichtung dessen vorgenommen, was ich beobachte, sondern ich betonte immer auch das Wünschbare. Das Zeitgemässe ist auch das Wünschbare – mehr noch: Es geht um das, was das Winschbare – mehr noch: Es gent um das, was heute im Musikunterricht unter den gegebenen Bedingungen möglich ist. Ich halte weiterhin daran fest, dass heute im Musikunterricht weit mehr Chancen liegen als tatsächlich verwirklicht werden mehr Chancen im Hinblick auf den Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung des Heranwachsenden. Diese Möglichkeiten werden um so wirksamer, ihlene die sich deserisch unsehildstal Jahrkraft sie je klarer die pädagogisch ausgebildete Lehrkraft sie auch für sich persönlich wahrnimmt. Damit bin ich aber bei einem anderen Anliegen

angekommen: Ein zeitgemässer Musikunterricht stellt immer auch die Frage nach einer zeitgemässen Musiklehrerausbildung. Ich erlaube mir, da dieses Thema selbst einen Kongress erforderte, nur den einen Hinweis: Die Musiklehrerausbildung müsste sich heute viel klarer an der Lehrerbildung im allgemeinen orientieren, um von dort her Impulse zur Gestaltung der Ausbildungsgänge zu erhalten. Wenn wir heute die Lehrerbildung als Persönlichkeitsbildung auffassen, müsste dies auch die Grundlage der Musiklehrerbildung sein. In ihr gin-ge es eben nicht bloss um «Ausbildung» von be-stimmten Qualifikationen, sondern um die Bildung der gesamten Persönlichkeit. Die heutige Lehrerbildung ist sich aber bewusst, dass sie nicht mehr leisten kann, als Impulse zu diesem lebenslangen Prosteit kanli, als implies zu diesein erbeistaligen ro-zess zu geben, den die eigene Persönlichkeitsent-wicklung darstellt. Denn was immer im Musikun-terricht geschieht, ist geprägt von der Persönlich-keit der Musiklehrer und -lehrerinnen, welche ihrer-seits bereit sind, im Unterricht nicht nur zu lehren, sondern zugleich zu lernen. Denn Lehren und Ler-zen sind zwas sich expressitis hedipsende Kateronen sind zwei sich gegenseitig bedingende Katego-Hermann Siegenthaler

Kurs-Hinweise

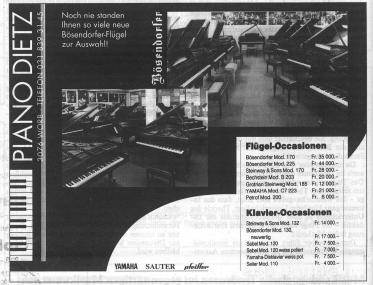
Musikunterricht in Schule und Musikschule.Der Verband Bernischer Musikschulen VBMS führt über das Wochen-ende vom 18./19. Januar 1992 im «Centre interrégional de ende vom 18.719, anduat 1992 im «Centre lineriegional de perfectionnement» in Tramelan eine Fachtagung über den Musikunterricht in Schule und Musikschule durch. Ange-sprochen werden vor allem Lehrkräfte an Schulen und Musikschulen im Kanton Bern. Soweit Platz vorhanden, sind aber auch Personen aus anderen Kantonen willkom-

An der Tagung wird das gemeinsame Ziel von Schule und Musikschule, den Kindern eine umfassende musikali-sche Bildung zukommen zu lassen, erörtert und nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit gesucht, damit der Musikunterricht an beiden Institutionen gegenseitig ge-fördert werden kann. Mit den verschiedenen Fach-Refe-renten sellen begeits praktizierte aber auch neur un schaf-renten sellen begeits praktizierte aber auch neur un schafrenten sollen bereits praktizierte, aber auch neu zu schaf-fende Formen von Zusammenarbeit diskutiert werden. Als Referenten wirken mit: Lotte Auerbach, Landtagsab-Als Referenten wirken mit: Lotte Auerbach, Landtagsab-geordnete aus Niedersachsen und ehemalige Musikschul-leiterin, Hanspeter Riesen, Leiter des Amtes für Lehrer-und Erwachsenenbildung des Kantons Bern, Kurt Rohr-bach, Sekundarlehre, Anton Ryf, Amt für Kulturelles der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Susanna Scher-ler, Musikschulleiterin, Werner Schmitt, Musikschullei-ter und Präsident des VBMS, Ernst Weber, Interkantona-le Arbeitsgruppe für Schulversuche mit erweitertem Mu-

sikunterricht sowie Annemarie Zingg, Ausbildnerin für Lehrkräfte für die Musikalische Grundschule und Früherziehung an der LFB des Kantons Bern.

Die Kursteilnahme ist unentgeltlich, lediglich die Ausgaben für Verpflegung und Logis erfolgt auf eigene Rechnung, wobei bernischen Lehrkräften auf Antrag diese Ksten vom VBMS teilweise rückvergatte ureden können. Detaillierte Prospekte mit Anmeldeformular sind erhältlich bei: VBMS, Post/ach 773, 3607 Thun. Anmeldeschluss ist der 18. Dezember 1991.

SAJM-Weiterbildungstagung 1992. Die Weiterbildungstagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung SAJM vom 21./22. Marz 1992 in Biel befasst sich mit dem Thema «Musikerziehung – im Spannungsfeld von Schule und Musikschule». Neben einem Grundsatzreferat von Dr. Toni Häfeli und einer Podiumsdiskussion werden folgende Weiterbildungskurse angeboten: Improvisation und Ensemblespiel und Ortf-Instrumenten, Musik und Tanz für Kinder, Musikalische Animation, Musikschule-Volksschule, Praxis der musikalischen Früherziehung/Grundschule, Musik und Bewegung, Unterrichtsspiele, Kammermusik mit Aktordeon, Einführung in die Tanzpraxis der Renaissance, Einstieg ins Generalbass-Spiel und Keine Angst vor Verzierungen, Kursprospekte sind erhältlich beim Sekeratia SAJM, Herrn Alex Ettlin, Birkenstr. 19, 6345 Neuheim, Tel. 042/52 28 29.







winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.